

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 18,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 RM)

Postcheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adress: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 30, Jahrgang 56 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 23. Juli 1932

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Warum Wanduhren?

Der folgende Aufsatz wurde uns von einer leitenden Persönlichkeit einer der bedeutendsten deutschen Großuhrenfabriken zur Verfügung gestellt.

Die Schriftleitung.

In weiten Fachkreisen wird die Wanduhr seit geraumer Zeit schon als ein ziemlich hoffnungsloser Artikel bezeichnet, und dem entspricht es auch, daß in den Berichten über die Geschäftslage der Absatz von Wanduhren als kaum noch erwähnenswert hingestellt wird. Die persönlichen Erfahrungen der Berichterstatter sollen hier nicht angezweifelt werden, aber im Reichsdurchschnitt liegen die Dinge doch wesentlich anders. Es muß einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden: „Die Wanduhr ist und bleibt der Hauptartikel unter den Großuhren.“ Die Tatsachen beweisen dies. Nach den Feststellungen einer der größten und gerade für Großuhren maßgebendsten Uhrenfabriken ergibt ein Vergleich der Stückzahl der im letzten Geschäftsjahr bestellten Wanduhren, Tischuhren und Hausuhren bzw. der Werke solcher Uhren, daß 48 % auf Wanduhren, 31 % auf Tischuhren und 21 % auf Hausuhren entfallen^{*)}. Und angesichts dieser Zahlen will man behaupten, die Wanduhr sei „erledigt“? Falsche Propheten sind es, die dies verkünden!

Selbstverständlich müssen die Wanduhren, die als Zeitmesser infolge ihres langen Pendels und ihres ungestörten Ganges den Tischuhren überlegen sind, in ihrem Äußeren den verschiedenen Moderichtungen entsprechen. Und das tun sie auch! Ein Blick in die Fabrikataloge zeigt, daß

^{*)} Wir gestehen gern, daß uns diese Zahlen aufs höchste überrascht haben. Daher nahmen wir Veranlassung, uns auch bei den übrigen Großfabriken nach den von ihnen ermittelten prozentualen Absatzziffern zu erkundigen. Die uns von drei Firmen mitgeteilten Prozentsätze, die entweder auf statistischen Feststellungen oder auf Schätzungen beruhen, lauten: Wanduhren 25, 35 und 60 %, Tischuhren 45, 40 und 18 %, Hausuhren 30, 25 und 22 %. Trotz der erheblichen Unterschiede zwischen den Angaben kann allgemein gesagt werden, daß der Anteil der Wanduhren am Großuhrengeschäft immer noch ein sehr erheblicher ist.

Die Schriftleitung.

jede heute noch praktisch bedeutsame Stilart vertreten ist, nur nicht der kalte Stil der Stahlrohre! Glücklicherweise sind wir Deutschen anders veranlagt, als es gewisse moderne Architekten haben möchten. Wir lieben das Gemütliche und fühlen uns — wenigstens in der überwiegenden Mehrheit — nicht wohl in hypermodernen Räumen. Was gibt es auch Traulicheres als ein behaglich eingerichtetes Zimmer mit einer wohlklingenden Wanduhr, die den ganzen Raum mit Leben erfüllt! Wem ist es nicht schon so ergangen, daß ihn die Stille in einem Zimmer beunruhigt, wenn plötzlich mal die Wanduhr stehen bleibt? Warum haben alle Uhrenfabriken so großen Wert auf einen guten Gongschlag gelegt? Soll das alles plötzlich wertlos sein? Nur weil ein paar Architekten die Wanduhr in ihren Ideen nicht unterbringen können? Leider lassen sich aber die Menschen durch solche gewaltig fortschrittlichen Geister gar leicht beeinflussen. Man muß doch bedenken, daß noch unendlich viele Wohnungseinrichtungen älteren Stils vorhanden sind, in die nur Wanduhren passen, und daß die meisten Familien erst nach und nach dazu übergehen können, ihre Einrichtungen zu vervollständigen. Uhren älteren Stils werden mithin immer noch in Mengen gekauft werden, selbst wenn sich inzwischen der Möbelstil längst geändert haben sollte.

Wer ist von jeher und auch heute noch der beste Käufer von Wanduhren? Der Arbeiter, der kleine Beamte und Angestellte. Gewiß werden aus diesen Kreisen auch viele Hausuhren und Tischuhren gekauft; aber heute langt das Geld nur selten zu einer Hausuhr, und Tischuhren werden häufig von Familien mit Kindern abgelehnt, weil Uhren nun einmal für Kinder etwas Mystisches an sich haben und eine besonders starke Anziehungskraft ausüben, so daß die Kinder in unbewachten Stunden zu gern hinter das Geheimnis des gehenden Uhrwerkes zu kommen suchen; steht doch die Tischuhr so verführerisch da! Welcher Junge unterläge da nicht der Versuchung! Und die Folge? Sie braucht hier nicht ausgemalt zu werden.

Wenn die Uhrmacher einen je nach der Gegend recht erheblichen Teil des Absatzes in Wanduhren verloren haben,